

## Die christlich-soziale Ära

Bis 1918 dominierte die christlich-soziale Partei den Simmeringer Bezirksausschuss. Auf Gregor Grill folgte der Christlich-Soziale Georg Krepp (1893 bis 1896), Besitzer des Stephanie-Bades in der Krausegasse. 1896 bis 1918 war Albin Hirsch, von Beruf Tischlermeister, Bezirksvorsteher sowie bis Ende 1918 Josef Schmöltzer (beide christlich-sozial). Auch im Wiener Gemeinderat hatten die christlich-sozialen Mandatare die Dominanz errungen. Die liberale Hochburg war erobert. In die christlich-soziale Ära unter Bürgermeister Dr. Karl Lueger fiel auch die Errichtung des Gas- und des E-Werkes in der Simmeringer Haide, ein markanter infrastrukturpolitischer Fortschritt.

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts aufgrund der steigenden Bevölkerungszahlen Simmerings die Altsimmeringer Pfarrkirche zu klein wurde und ab 1872 der Bau einer neuen Kirche diskutiert wurde, stellte 1886 die Gemeinde Simmering das Areal des damaligen Marktplatzes am Enkplatz für dieses Vorhaben zur Verfügung. Die Baukosten wurden aus Mitteln des vom Pfarrer von St. Laurenz, Matthias Ziegler, aus dem Reingewinn von Grundstückstransaktionen gespeisten, zu diesem Zweck gegründeten Kirchenbaufonds getragen. Der Grundsteinlegung am 26. Oktober 1907 wohnten der damalige Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger bzw. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand bei. Nach rund drei Jahren Bauzeit wurde die dreischiffige Kirche, die 2.800 Menschen Platz bietet, am 7. Dezember 1910 im Beisein Kaiser Franz Josef I. feierlich geweiht. Das neuromanische Gotteshaus mit seinen beiden rund 56 m hohen Türmen ist weithin sichtbar und wurde das neue Wahrzeichen des 11. Bezirkes.



*Enkplatzkirche um 1930*

## Die Sozialdemokratie

Die Simmeringer Sozialdemokraten organisierten 1900 erstmals einen eigenständigen Wahlkampf. Der sozialdemokratische Gemeinderatskandidat Franz Meizr unterlag jedoch. Da den Christlich-Sozialen Wahlmanipulation nachgewiesen werden konnte, entschied der Verwaltungsgerichtshof eine Wahlwiederholung, die aber dennoch keinen Sieg für die Sozialdemokraten brachte. Die Sozialdemokraten setzten den Wahlkampf unvermindert mit Versammlungen, Demonstrationen, Petitionen und der Generalstreiksdrohung bis zum 28. November 1905 fort. An diesem Tag, dem Tag des 24-stündigen Generalstreiks in Wien, zogen 250.000 Arbeiter über die Ringstraße.



*Simmeringer Arbeiter im Kampf um das Wahlrecht*

Das allgemeine und gleiche Wahlrecht – jedoch nur für die Männer – war erkämpft. Im Mai 1907 ging das Volk zu den Urnen. Die Sozialdemokraten erhielten fast 1 Million Stimmen und zogen mit 87 Mandaten ins neu gewählte Parlament ein. Einer von ihnen war Laurenz Widholz, der mit 4.108 gegen 3.798 Stimmen über den christlich-sozialen Kandidaten Spalovsky siegte. Er war damit der erste Simmeringer Sozialdemokrat im Parlament.

Im Gemeinderatswahlkampf 1912 war eine der wichtigsten Forderungen der Simmeringer Sozialdemokraten die Errichtung von menschenwürdigen Wohnhäusern durch die Gemeinde Wien. **Florian Hedorfer** errang das erste Mandat für die Simmeringer Sozialdemokraten im Wiener Gemeinderat, dem er bis 1932 angehörte. Er wurde 1865 in Bruck an der Leitha geboren und erlernte das Tischlerhandwerk. 1919 wirkte er kurz als Stadtrat, anschließend wurde er mit der Leitung des neugeschaffenen Simmeringer Fürsorgeamtes betraut. Von den Simmeringer Schutzbündlern zum Obmann gewählt, übte er diese Funktion bis zum Verbot 1933 aus. Er starb am 21. April 1948 in Wien. Die 1949/50 nach Plänen von Robert Kotas erbaute Wohnhausanlage der Gemeinde Wien am Enkplatz 1 ist nach ihm benannt.